

Tierethik in der Gesellschaft

In der *Erklärung zum Weltethos* heißt es in der Einleitung: „Wir sind voneinander abhängig. Jeder von uns hängt vom Wohlergehen des Ganzen ab, und deshalb haben wir Achtung vor der Gemeinschaft aller Lebewesen, der Menschen, Tiere und Pflanzen, und haben Sorge für die Erhaltung der Erde, der Luft, des Wassers und des Bodens. Wir tragen die individuelle Verantwortung für alles, was wir tun.“

In der heutigen industriellen Welt ist die Besinnung auf den rechten und schonungsvollen Umgang mit Tieren mehr als nötig, insbesondere wenn man an die Massentierhaltung, an Tiertransporte über unsinnig weite Strecken und unter qualvollen Bedingungen sowie an die Formen der industriellen Schlachtung denkt. Leider geht es bis heute bei Entscheidungen über den Umgang mit Tieren oft in erster Linie um eine Kosten-Nutzen-Überlegung und es zählt der Profit und nicht das zu vermeidende Leid der Tiere.

Das Verhältnis von Tier und Mensch sollte jedoch im Rahmen der ganzen Natur gesehen werden, in der jedes Lebewesen seinen bestimmten Platz hat. Diese Zusammengehörigkeit von allen Lebewesen wird besonders deutlich in Religionen östlichen Ursprungs, vor allem im Hinduismus und Buddhismus. Das grundlegende Gebot des Nichtverletzens bzw. der Gewaltfreiheit (*Ahimsa*) gilt nicht allein für das zwischenmenschliche Verhalten sondern wird auf alle fühlenden Wesen bezogen.

In den Heiligen Schriften der abrahamitischen Religionen finden sich wiederholt Aussagen, die einen wohlwollenden und vielfach schonenden Umgang mit Tieren verlangen. In diesem Sinn wird im Judentum und im Christentum eine Verminderung des Leidens von Tieren angezielt (vgl. Deut 22.10; Ex 23.5; Gen. 25.4). Es ist zudem zu sehen, dass in Gen 1.29-30 die Menschen nur Pflanzen essen dürfen; erst später werden sie auch Fleischesser. Für das christliche Verständnis ist ebenfalls wichtig, dass die *ganze* Schöpfung zur Erlösung bestimmt ist (vgl. Röm 8.19-23). Im Koran wird ein rücksichtsvoller Umgang mit Tieren verlangt, wie z. B. in der Ameisensure (Koran 27.18). Der Schutz für Tiere und deren Schonung ist auch Anliegen Neuer Religionen, wie der Bahá'í-Religion. In deren Heiligstem Buch lesen wir, dass es „wesentlich ist, Tieren äußerste Rücksichtnahme entgegenzubringen.“

Auch Atheisten meinen, dass der Umgang mit Tieren viel zu oft zumindest sehr problematisch wenn nicht sogar elendiglich ist. Deshalb sollten wir uns selbst – sowohl aus religiöser sowie aus säkular-humanistischer Sicht - immer wieder daran erinnern, dass wir in mehrfacher Hinsicht eine große Verantwortung und (Selbst-)Verpflichtung gegenüber den Tieren haben.

Ein ganz wichtiger Punkt in der heutigen Situation ist es daher, unser Verhalten den Tieren gegenüber zu verändern. Der erste Schritt besteht darin, zu erkennen, dass Tiere fühlende Wesen sind. Davon leitet sich dann im nächsten Schritt die Aufgabe ab, einzusehen, wo wir durch unser gewohntes Verhalten Urheber für unnötiges Leiden von Tieren sein könnten, und der Versuch, dieses Verhalten zu ändern. Grundsätzlich ist nicht nur eine möglichst leidfreie Tierhaltung wichtig, sondern insbesondere auch, auf welche Art und Weise ein Tier getötet wird. Dazu kann man nur sagen, dass dies möglichst schonend geschehen muss - das gilt eben auch für die rituellen Schächtungen.

Im Konkreten hängt die meist nicht artgerechte Massentierhaltung mit bestimmten Essgewohnheiten in der Wohlstandsgesellschaft zusammen, vor allem mit dem überdimensionalen Fleischkonsum. Eine Alternative dazu ist dessen Reduktion allein schon aus gesundheitlichen und vor allem aus ökologischen Gründen.

Eine oft qualvolle Tierhaltung und erst recht Tierquälerei sind schon deshalb abzulehnen, weil sie den Menschen sittlich korrumpieren und zu seiner Verrohung beitragen können, wie Immanuel Kant sagt.